

GERNOT TROMNAU: *Die Fundplätze der Hamburger Kultur von Heber und Deimern, Kreis Soltau*. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Heft 9. Verlag August Lax, Hildesheim 1975. VIII, 46 Seiten, 82 Tafeln, 30 Textabbildungen und Karten. Preis DM 64,—.

Die Zahl der durch Oberflächenfunde und Erdarbeiten festgestellten späteiszeitlichen Freilandstationen in Baden-Württemberg liegt weit über hundert. Als die erste davon im Jahre 1866 als „Rentierjägerstation an der Schussenquelle“ entdeckt wurde, nutzte sie OSKAR FRAAS, um der wissenschaftlichen Anerkennung des Eiszeitmenschen vollends zum Durchbruch zu verhelfen. Seitdem ist es um die späteiszeitlichen Freilandstationen in Südwestdeutschland merkwürdig still geworden; sie wurden, sieht man von einigen kleinen Gelegenheitsuntersuchungen ab, zu Stiefkindern der paläolithischen Landesforschung. Diese wandte sich dagegen in ganz einseitiger Weise der Erforschung der Höhlenstationen zu und bereitete damit den Boden für die in Schwaben tief verwurzelte „Rulaman“-Mentalität, die zwar in mancher Hinsicht ihr Gutes hat, die im wesentlichen aber doch gerade die Erforschung der kulturmorphologisch weit bedeutsameren Freilandstationen vollends blockierte. So braucht es nicht zu wundern, wenn wir auch heute noch fast sämtliche Kenntnisse über die Verhältnisse in späteiszeitlichen Freilandstationen Deutschlands unseren norddeutschen Kollegen verdanken, ja, wenn wir auf deren Forschungen und Ergebnisse geradezu angewiesen sind. Selbst für den Fall, daß unerwarteterweise doch noch ein starker Impuls zu archäologischer Ausgrabungstätigkeit in den späteiszeitlichen Freilandstationen Baden-Württembergs führen sollte, sind die norddeutschen Arbeiten unerläßliche wissenschaftliche Ausgangsbasis. Angesichts dieser Sachlage ist die Besprechung der Arbeit von GERNOT TROMNAU über die Fundplätze der Hamburger Kultur von Heber und Deimern, Kreis Soltau, in den Fundberichten aus Baden-Württemberg nicht nur gerechtfertigt, sondern auch notwendig.

Die vom Verfasser vorgelegten Fundplätze bilden ein wichtiges Zentrum späteiszeitlicher Freilandstationen in der Lüneburger Heide, das in bestimmten Beziehungen zu den späteiszeitlichen Rentierjägerlagern des Untereibegebietes, aber auch Süddeutschlands steht. Dieses Zentrum, auf den Gemarkungen Heber und Deimern gelegen, hat nach dem derzeitigen Stand der Forschung mindestens 24 Fundplätze aufzuweisen. Archäologisch untersucht sind davon bisher acht Fundplätze, die meisten durch W. NOWOTHNIG, in Zusammenarbeit mit weiteren Forschern. Nach NOWOTHNIGs Tod wurde G. TROMNAU die mit schwierigen Umständen verbundene Auswertung und Veröffentlichung der Grabungsbefunde und der Fundgegenstände übertragen, die im vorliegenden Werk, für das wir dem Verfasser Dank schulden, bestmöglich erfolgt sind.

TROMNAU bespricht die einzelnen Stationen getrennt, jedoch im wesentlichen nach gleichem Schema, was die Orientierung erleichtert. Auf die kurze Schilderung der Fundgeschichte folgt jeweils die Beschreibung der Untersuchung und ihrer Befunde mit praktischerweise in den Text eingeschobenen Grabungsplänen, einschließlich Befundeintragung sowie Darstellungen der Artefaktstreuung; in tabellarisch-statistischen Übersichten wird dann noch jeweils das Fundgut zusammengestellt und, wo notwendig, auch im Text eingehender behandelt. — Die fast ausschließlich silicischen Artefaktfunde werden in repräsentativer Auswahl in Gestalt von 1:1-Strichzeichnungen auf 75 Tafeln vorgelegt, 14 fotografische Aufnahmen von wichtigen Grabungsbefunden auf 7 weiteren Tafeln sowie eine sehr nützliche Verbreitungskarte mit Register aller bis zum Jahresende 1970 bekanntgewordenen Fundplätze der Hamburger Kultur ergänzen die Dokumentation. — Vorangestellt ist ein topographisch-ökologisches Kapitel mit Lagekarten, in dem die Fundstellen sowohl zum heutigen Gelände als auch zu ihrer späteiszeitlichen Umgebung in Beziehung gesetzt sind. — Die gemeinsamen Ergebnisse aus den einzelnen Untersuchungen formuliert TROMNAU schließlich in seiner Zusammenfassung, in der er auch eine vorläufige Gliederung bzw. Zuweisung der Fundstellen nach Manufakturkreisen und Zeitstellung vornimmt, wobei sich die Stationen im wesentlichen auf die der Ältesten Dryaszeit zugehörige Poggenwisch-Gruppe und die der Bölling-Schwankung und der Älteren Dryaszeit zugehörige Teltwisch-Gruppe der Hamburger Kultur verteilen.

Für die Erforschung der Lebensumstände und des kulturmorphologischen Erscheinungsbildes der späteiszeitlichen Rentierjäger sind die Freilandstationen von Heber und Deimern von besonderer Wichtigkeit. So konnten hier in fünf von acht untersuchten Stationen Überreste von jägerischen Lagerbehausungen sowie Hinterlassenschaften an Haus- und Jagdgerät freigelegt werden. Die Wohnbauten zeigen ein recht differenziertes Gepräge: Neben Steinkreisbehausungen, wie sie be-

reits durch Untersuchungen von A. RUST bekanntgeworden sind, wurden in den Jägerlagern der Lüneburger Heide auch hufeisenförmige und rechteckige Gebäudeteile gefunden, deren Böden teilweise eine Schotterisolierung aufweisen. Diese Erscheinungen gelten sowohl für die Stationen der Ältesten wie auch der Älteren Dryaszeit. TROMNAU kann wahrscheinlich machen, daß es sich bei den Stationen der Lüneburger Heide um die Winterlager derselben Rentierjäger handelt, deren Sommerlager wir aus dem Gebiet der Unterelbe sowie der weiter nördlich gelegenen Regionen kennen. Im Vergleich zu den Sommerlagern zeigen die Winterlager einen völlig anderen topographischen Situationstypus.

Für die Paläolithforschung in Baden-Württemberg ist von Bedeutung, daß in den Stationen von Heber und Deimern auch deutliche Merkmale des Spätmagdalénien und damit auch Einflüsse von Rentierjägerbevölkerungen aus süddeutschen Regionen festzustellen sind. Einflüsse in umgekehrter Richtung sind auch aus südwestdeutschen Stationen bekannt; sie fanden jedoch bisher kaum Beachtung, da die Mobilität der späteiszeitlichen Rentierjäger stark unterschätzt wurde und deshalb Vorurteile den entsprechenden Befunden gegenüber zustande kamen.

Es bleibt zu hoffen, daß TROMNAU seine sehr rege und erfolgreiche Forschungs- und Publikations-tätigkeit der letzten Jahre und damit auch die verdienstvolle Arbeit von RUST auf jungpaläolithischem Gebiet im Norden wie bisher weiterführen kann. Die vorliegende Veröffentlichung über die Fundplätze der Hamburger Kultur von Heber und Deimern sollte vor allem aber auch Ansporn für die Paläolithforschung in Baden-Württemberg sein, die zahlreichen noch ungehobenen Funde und Befunde in späteiszeitlichen Freilandstationen, vor allem Oberschwabens, endlich der kulturgeschichtlichen Forschung zu erschließen.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. PETER FLORIAN MAUSER, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart  
Schillerplatz 6  
7000 Stuttgart 1

KATHARINA MAUSER-GOLLER: *Die relative Chronologie des Neolithikums in Südwestdeutschland und der Schweiz*. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 15. Basel 1969. 107 Seiten, mit 1 Chronologietabelle. Preis DM 28,—.

Die vorliegende Arbeit, eine von E. SANGMEISTER betreute Freiburger Dissertation, will aufgrund der Literatur einen Überblick über den gegenwärtigen Kenntnisstand geben und als Ansatzpunkt für neue, aufbauende Forschungen verstanden werden (S. 98). Behandelt wird ein Zeitraum von über 2000 Jahren, von der ältesten bäuerlichen Zivilisation Mitteleuropas, der Bandkeramik, bis zum Auftreten der bereits in stärkerem Maße Kupfer verwendenden endneolithischen Becherkulturen, nach für Süddeutschland üblicher Terminologie das Alt-, Mittel- und Jungneolithikum.

Besonderen Wert legt die Verf. zu Recht auf die Methoden. Das Kapitel „Methodik“ mit Ausführungen über Fundvergesellschaftungen, Stratigraphie, Horizontalstratigraphie, Kombinationsstatistik und Kulturvergleich sowie ihre relativchronologische Wertigkeit enthält nicht die im Vorwort angekündigte Revision und bringt keinen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem methodischen Rüstzeug bereits „klassischer“ Arbeiten wie W. BUTTLERS Beitrag zum Handbuch der Urgeschichte Deutschlands (1938) und V. MILOJČIĆs Chronologie der jüngeren Steinzeit (1949). Naturwissenschaftliche Datierungsmöglichkeiten (C 14, Pollenanalyse, Dendrochronologie) werden nicht berücksichtigt, obwohl aus dem Arbeitsgebiet der Verf. eine Fülle von Daten zur Verfügung steht.

Die relativchronologischen Befunde des Arbeitsgebiets werden in sieben Kapiteln dargestellt und analysiert. Sechs Kapitel behandeln Südwestdeutschland, eines die Schweiz. Diese Zweiteilung des Arbeitsgebietes ist notwendig, weil die Schweiz ein eigenständiger, wenn auch nicht einheit-